

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 13

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von keinen Zweifeln berührt

Als ich vorüberging, lehnte er an einem Gartengitter der ruhigen Villen-Vorortstraße, hielt mit der Linken sein feuerwehrrotes Trottinett und in der Rechten ein Gewirr von rotumspinnenen, weichen Drähten oder Plasticschnüren oder was weiß ich.

Er war klein und hatte runde Backen und ebenso runde, blaue Augen und einen – assortiert feuerwehrroten – Pullover, und war überhaupt verführerisch, so verführerisch mit seinem gestäubten, blonden Strohdächlein, daß ich nicht umhin konnte, «Salü» zu sagen.

Er antwortete, etwas distanziert und im höflich-trockenen Ton seiner gesellschaftlichen Schublade: «Gueten-Oobe», sah mich dann an und faßte seltsamerweise so etwas wie Zutrauen zu der wildfremden Person, die ihn da bei Einbruch der Dämmerung in diesem Quartier und dieser Straße so formlos angehauen hatte.

Sein Vertrauen sollte auf eine harte Probe gestellt werden.

Er war es, der den Faden des Gesprächs wieder aufnahm.

«Haben Sie eine Flachzange bei sich?» fragte er.

«Eine – was?» Aber es hatte keinen Sinn, ich hatte mich keineswegs verhöhrt. Er hat gesagt «Flachzange». Und er ist schließlich nicht der erste – und hoffentlich nicht der letzte – kleine Bub, mit dem ich es zu tun habe.

Er hält mir das Drahtbündel entgegen, das sicher alles erklären könnte, wenn ich technisch nicht von allen guten Geistern verlassen wäre. Dabei ruht sein blauer Blick zuversichtlich auf mir und meiner Handtasche, und auf einmal habe ich das Gefühl, nur eine ganz dumme und leichtfertige Person gehe einfach so ohne Flachzange herum.

Ich werfe sogar der Form halber einen Blick in die Handtasche und versuche, mir den Anschein zu geben, als hätte ich die Flachzange heute rein per Zufall mitzunehmen vergessen, aber es verfängt nicht ganz. Der Bub will – mehr der Vollständigkeit halber – noch wissen, wo ich wohne, aber er findet dann, es sei zu weit, und versichert mir, sein Freund hole bereits ganz in der Nähe das Gewünschte. So trennen wir uns höflich und zuversichtlich voneinander.

Und ich denke mir aus, wie schön es gewesen wäre, wenn ich ihm die Flachzange sofort hätte überreichen können, und wie ihn dies kein bißchen gewundert hätte, sicher weniger als mein klägliches Versagen. Denn Kinder sind von jedem Zweifel unberührt, besonders kleine Buben. Mädchen sind meist wirklich-

keitsnäher, aber es gibt bei ihnen sicher auch zweifelsfreie.

Immerhin, es waren ebenfalls Buben, die im letzten Jahr im Bad Handball spielten und die, weil einer von ihnen heim mußte, an meinen Liegestuhl traten und mich, ohne einen Blick auf mein in mehr oder weniger Ehren ergrautes Haar zu werfen, fragten, ob ich mitspielen würde.

Ich glaube, der Gedanke, an eine fremde, alte Frau mit einem solchen Anliegen heranzutreten, wäre in meiner Kinderzeit keinem von uns je gekommen. Wir hätten gar nicht mit ihr spielen wollen, und schon gar nicht öffentlich, glaube ich.

Da hat sich offenbar verschiedenes geändert.

Ich habe mit aufrichtigem Bedauern abgelehnt, wegen Alters und

mangelnden Schnaufts, aber ich wußte das Angebot zu schätzen, und die über jeden Zweifel erhabene Art, wie es vorgebracht worden war. Die Buben hatten ganz recht. Man wird doch noch fragen dürfen.

Das Alter des Nichtzweifeln dauert ja so wenig lang.

Schon ein Zehnjähriger weiß, daß Passanten, zumal ältere Damen, nur in ganz seltenen Fällen eine Flachzange bei sich haben.

Warum eigentlich nicht? Bethli

Erlauschtes

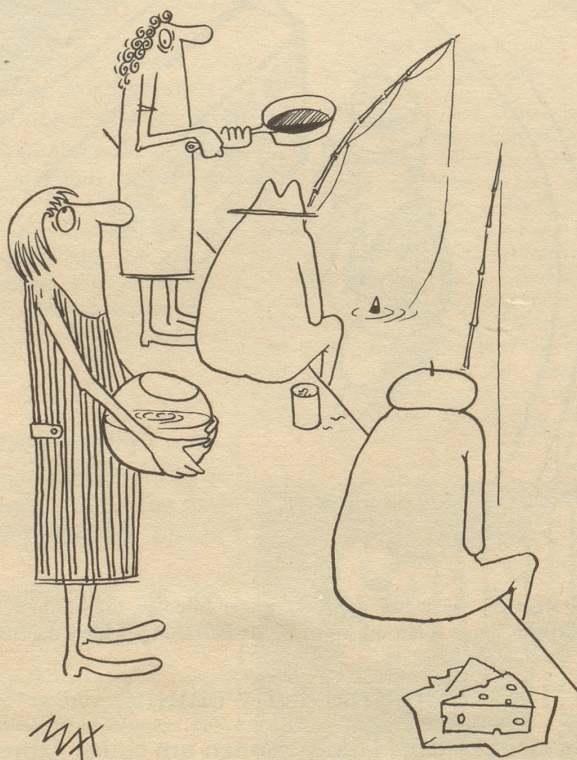
Morgens 6 Uhr auf der Tramstation, Männer und Frauen warten auf ihren Anschluß. Unter ihnen auch eine ältere, bescheidene, wie sich aber in der Folge erwies, nicht aufs Maul gefallene Frau. Beim Anhalten eines Tramkurses erlausche ich zwischen der Billetteuse und dieser Frau das nachfolgende Gespräch.

«Wenn chunnt äntli en 26?» Kurzes bedauerndes Achselzucken der Billetteuse und schon abfahrtsbereit: «Si chönne au laufe, laufe isch gsund», worauf ihr die Frau spöttisch lächelnd entgegnet: «Wenn laufe eso gsund isch, warum sind Si denn nit bi de Briefträger?»

FS

Eine Lanze für uns und das Cornichon

Liebes Bethli! Deine Äußerungen zu Alice Meyer, Anpassung oder Widerstand, waren zu begrüßen, doch gehe ich nicht ganz einig mit Dir. In einem viele Jahre nach dem Krieg erschienenen Buch dürfte manches sorgfältiger bearbeitet und abgewogen sein. Ich möchte gerade den Nebelspalter als Beispiel nehmen. Im Text wird der Film «Staufacher» mit Heiri Gretler in der Titelrolle ziemlich breit erwähnt,



die Leistung von Nebelspalter und Cornichon in eine Anmerkung von vier Zeilen verbannt! In der geistigen Landesverteidigung hatten aber Nebelspalter und Cornichon eine ungleich größere Bedeutung als der Film Stauffacher; beide hätten einen Abschnitt verdient. Der Nebelspalter spielte im Thema «Anpassung und Widerstand» eine besondere Rolle, war, wenn ich mich recht erinnere, eine der ersten wenn nicht die erste schweizerische Zeitschrift, die in Deutschland verboten wurde. Er quittierte das Verbot mit einer Sondernummer «In Deutschland verboten», so geistreich und aggressiv, daß man sich darum riß. Sein mutiger Kampf gegen die totalitären Mächte und gegen die innere Bedrohung während des Zweiten Weltkrieges durch Defaitismus, Schwarzhandel, Ge-

das jetzige allgemeine, offizielle «Dafür-Sein» gar so viel zu bedeuten habe. Ich auch nicht. Aber vielleicht sind wir kleingläubig. B.

Kniefälliges

Paris lanciert «Schulmädchen» als zweitletzter Schrei (vor dem Säugling): Sie haben noch keine Formen, die Haare auf halber Ohrhöhe quer gestutzt und magere Heugümper-Beinchen. Ob wir ausgewachsenen Frauen es wohl innert nützlicher Frist soweit bringen werden? Soweit in der Verjüngung zum Vor-Teenager?

Das Einfachste an der ganzen Operation «Zurück zum Kind» ist das Abschneiden der Röcke auf 15 Zentimeter übers Knie. Weniger einfach sind die Folgen. Falls sich eine Frau nicht entschließt, Strumpfhosen (am besten in der Kleidfarbe) zu tragen oder in der Öffentlichkeit nie mehr zu sitzen, wird sie fortan ein sehr unbequemes – um nicht zu sagen geniertes – Leben führen. Außer, meine Idee erhält einen Dr. h. c. für «Vernunft im Alltag»: Das «Cache-Knie». Nämlich: Die Couture gewöhnt sich ab Sommer 1966 daran, zu jedem Kleid einen generösen Viereckblätz selber Farbe zu liefern. Zu Blusen, Hüten, Handschuhen, Cocktailroben gehört das gewisse assortierte Tüchlein. Beim Sitzen breitet man es leschar über die Knie samt Umgebung. Voilà!

«Cache-Knie», – so hat das seit Jahren stattfindende Röckezupfen ein Happy-End. Wir können uns wieder innerlich entspannt und gelas-

sen an Gesprächen im Freundeskreis beteiligen, ohne daß knifflige Coutureprobleme uns ins Gedanken- und Mundfeuerwerk pfuschen. Auch die Reklame dürfte sich in Kürze des Knie-Tüchleins annehmen und solche mit Werbeslogans gratis verteilen. Aufmerksame Gastgeber ihrerseits haben – um das Wohlfinden ihrer weiblichen Gäste besorgt – nun jeweils ein Brokat-Set von Cache-Knie-Carrés neben Sofa und tiefen Fauteuils in Reichweite präsent.

Für diesen Silberstreifen am heimtückischen Kniehorizont zeichnet (stolz) verantwortlich Ursina

Akustisch feststellbare Superfrauen

Ein Dissertationsthema

Mit Anbruch des Frühlings, ja sogar schon des Pseudo-Frühlings, erlebt man wieder die bekannten akustischen Manifestationen hausfraulicher Tüchtigkeit, wie sie für die deutsche Schweiz so typisch sind: Das frühe, das späte, das anhaltende, das intensive, das tägliche, das genüssliche Teppichklopfen. Es wäre ein Dissertationsthema für einen Soziologen – diese Herren sind ja oft um vernünftige Thematata verlegen – zu untersuchen, ob es in der deutschen Schweiz tatsächlich

- a) Staubsauger in geringerer Dichte,
- b) von geringerer Leistungskraft und/oder
- c) mangelnder Eignung für die Teppichreinigung gibt

als in den umliegenden Staaten und den anderssprachigen Gebieten der Schweiz. Der Mann könnte darauf erstens sein statistisch erhobenes Material veröffentlichen, zweitens cum laude seinen Doktorhut aufsetzen und drittens sein Zahlenmaterial an einen Verhaltensforscher weitergeben, falls sich das erwartete Resultat herauskristallisieren sollte: daß der Grund für die alemannisch-helvetische Klopfomanie nicht in einer Unterdotierung oder einer technischen Unterentwicklung der Staubsaugerei hierzulande liege, sondern in bisher noch nicht aufgedeckten seelischen Tief-sphären zu suchen wäre. – Man sieht als Quintessenz dieses langen Satzes, daß die Teppichklopferei als akustische Manifestation hausfraulicher Tüchtigkeit ein durchaus ernstzunehmendes Problem ist, das mindestens zweier Doktoranden träftig geht. Mindestens – denn warum soll sich nicht auch noch ein Jurist dreinmischen, der die Teppichklopfsperrzeiten in jedem der 3000 Kaffs unseres Landes zu-

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweg, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



abc...ABC...abc...ABC...*

* kinderleicht schreibt man auf HERMES

Nebelspalter Humorerhalter

ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL

à Fr. 3.– und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich

Ruhige Nerven

dank NEURO-B-Pillen

- NEURO-B enthält: Lecithin Vitamin B1 Magnesium Phosphor

- NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

- Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.



wird im Selbstbedienungsladen die zweite Kasse erst dann geöffnet, wenn ich nach langem Warten bei der ersten Kasse an der Reihe bin? M. B., Thun

rüchtemacherei gehörte in «Anpassung oder Widerstand» konzentriert und nicht flüchtig dargestellt. Mit freundlichen Grüßen

Deine Doris

Vielen Dank, liebe Doris – Aber es ist besser, wenn das jemand «Außenstehendes», besonders jemand mit einem so bekannten Namen wie dem Deinen, betont, als wir selber. Herzlichst

Bethli

Liebes Bethli!

Allenthalben spricht man zurzeit vom Frauenstimmrecht; einige Schweizerinnen und Schweizer sind so gesprächswillig dafür. Da überrascht es einen, wenn die zürcherischen Frauen in den Wählerversammlungen ihrer Gemeinden nicht einmal das Zuhörrecht haben.

Was alles könnten wir Unwissenden von unsern politisch so versierten Männern bei solcher Gelegenheit für unsere zukünftige wahl- und stimmrechtliche Karriere lernen. Ruth

Falls wir eine solche haben, Du scheinst ja selber nicht ganz überzeugt, daß

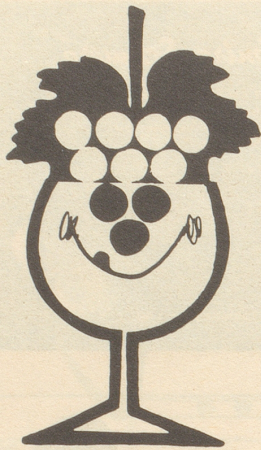


naturein, erfrischend und anregend aus dem Extrakt junger Birkenblätter

- zur Ueberwindung der Wintermüdigkeit ● zur Verstärkung der Ausscheidungen ● zur Erneuerung der körpereigenen Vitalkräfte

Flaschen 200 cc Fr. 3.90, 500 cc Fr. 7.80

WELEDA ARLESHEIM



wie
edler Wein
doch
unvergoren

Merlino
Traubensaft

Ein **ova** -Produkt

Nebelspalter - Humorerhalter

Hotel Freieck Chur

Tel. (081) 22 17 92 / 22 63 22

Mach mal Osterpause
in



Auskunft durch das
Verkehrsbüro
Telefon 041 8313 55

sammenstellt, regionale und kantonale Durchschnitte errechnet und sich mit «tempus klopfandi» einen Doktorhut aufsetzt? Es sind schon akademische Kopfbedeckungen aus viel magerem Material angefertigt worden.

*

Welche Atavismen mitspielen mögen, wenn Frau Q. morgens, kaum ist ihr Gatterich aufs Tram geeilt, den Gangteppich herausschleppt und mit aktivem Biceps agiert, bis ihr der Schnauf ausgeht und fast die Adern am Halse platzen, das wissen wir nicht. Vielleicht liegt's am wirklich recht «dochtigen» und schitteren Herrn Q., der einen auffallend krassen Gegensatz zur voluminösen und energischen Frau Q. bildet.

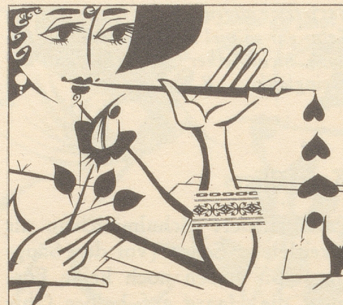
Warum die Nachbarin Y abwechselungsweise ihre sämtlichen Teppiche herabhängt, können wir ebenfalls nur vage vermuten: Wahrscheinlich will sie jedermann kund und zu wissen tun, wie viele und wie teure Teppiche sie tatsächlich hat. Ob wohl der Tapissomanie der Gattin zuliebe der arme Herr Y tagtäglich nach Feierabend noch auf Nebenverdienst ausgehen muß und der halben Stadt lästig fällt mit seinem acquisitorischen Geklöne?

Es wäre, zum Schluß, auch noch einem Geographen eine Chance zu geben: Mit einem Stipendium der Pro Helvetia sollte man ihn auf eine Weltreise schicken zwecks Untersuchung der hygienischen Verhältnisse in Ländern, wo mit geringerer Hingabe und längerer Frequenz Teppiche hingerichtet werden als bei uns. (Ersticken tatsächlich alle andern im Dreck?) Er würde ohne Zweifel aus seinen Forschungen das Facit ziehen können, daß wir in der hausfraulich höchstentwickelten Region eines tapisso-logisch in der Spitzengruppe marschierenden Landes der Welt leben. Und daß uns somit eigentlich zum vollen Glücke nichts mehr fehlt – als ein bißchen Ruhe am Morgen früh, am frühen Nachmittag, wenn «sie», wehe! wieder einmal losgelassen, die klopfwütigen Manifestantinnen und Demonstrantinnen alemannisch-helvetischer hausfraulicher Unüberbietbarkeit. Vivant uxores insuperabiles! AbisZ

Das Lateinische heißt: So streng sind hier die (hausfraulichen) Bräuche. B.

Ob sich die Schaffhauser freuen werden?

Im Geschichtsunterricht erzählte der Lehrer seinen Schülern von der Tagsatzung zu Stans im Dezember 1481, von den Städteorten Freiburg und Solothurn, die nach dem



Die Seite der Frau

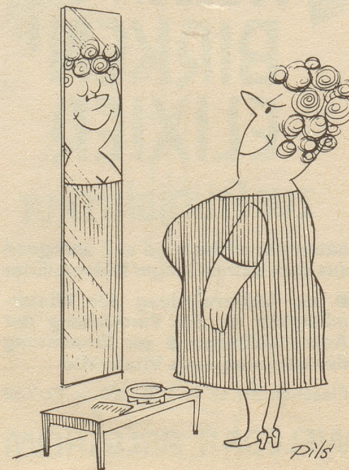
Burgunderkrieg in den Bund der Eidgenossen aufgenommen werden sollten, von Niklaus von Flüe und seiner Einsiedelei im Ranft. In der nächsten Schweizergeschichtsstunde gab es eine kurze Repetition des vorher Besprochenen. Auf die Frage, wo der Pfarrer von Stans im Einverständnis der einander in die Haare geratenen Eidgenossen den Rat des weisen und frommen Bruders Niklaus von Flüe geholt habe, antwortete ein dann und wann etwas naseweiser Schüler im Brustton der Ueberzeugung: «In der Einsiedelei von Rafz.» Ob sich die Schaffhauser freuen werden, daß sie sozusagen über Nacht zu einem Heiligen gekommen sind? Tobias Kupfernagel

Kleinigkeiten

Jeanne Moreau: «In der Liebe ist es ein wenig wie mit der Suppe: die ersten Löffelvoll sind immer zu heiß, und die letzten manchmal kalt.»

*

Das Titelblatt in Nr. 10 des Nebelspalters («Denkmal eines Sonderfalles») hat mir und meinen Komplizen natürlich sehr Spaß gemacht. Aber etwas stimmt an der Zeichnung nicht: die gebundenen Hände. Ein so erfahrener Grafiker wie



Barth sollte doch wissen, daß man zu dem, wofür wir bestimmt sind, nämlich zum Schaffen und zum Steuerzahlen, die Hände frei haben muß.

*

Kinder, die eine Weile, wegen Brüchen oder Deformationen, einen Gips tragen müssen, werden darüber oft noch ungeduldiger als die Erwachsenen. Nun hat jemand (sicher war es eine Mutter) im Bostoner Kinderspital eine Glanzidee gehabt: Jedes der Kleinen bekommt eine Puppe, die genau denselben Gipsverband am selben Ort trägt, wie es selber. Wenn dann die Puppe frech und ungeduldig wird, wird sie getröstet und ermahnt von den kleinen Besitzern. Der Trick soll geradezu Wunder wirken. Und erzieherisch scheint er mir auch ein Fund.

*

Peter Ustinow: «Der Sonntag in England ist, trotz allem, was man darüber sagt, der fröhlichste Tag der Woche. Dann lachen nämlich die Engländer über die Witze, die sie am Samstag gehört haben.» So hat jeder seine Berner.

*

Definition des Fußgängers: «Ein Automobilist, der endlich einen Parkplatz gefunden hat.»

Üsi Chind

Der kleine Heireli hantierte wild gestikulierend und fluchend an seinem Dreirad herum, welches nicht mehr fahren wollte. Die dazukommende Frau Pfarrer schaute ihm eine Weile zu – dann stellte sie den kleinen Unhold zur Rede: «Aber Heireli, eso tuet me doch nöd flueche. Wänn me fluechet, chunnt me nüd in Himmel!» Der Kleine war nicht verlegen: «Ich will ja gar nüd in Himmel – ich will ja is Depot!» (VOLG-Depot.) DN

*

» Brigittli sagt zum Großmami: «Weisch, mir chömid denn villicht äs Brüederli über.»

Großmami: «So, wenns denn aber wider ä Schwöschterli isch?»

Brigittli: «Jo, denn hani halt Pech gha.» BB

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein.